

IHK-News: Konjunktur

INFORMATIONEN • POSITIONEN • FAKTEN • UMFRAGEN • ZAHLEN • PROGNOSEN

Der Abschwung setzt sich im Herbst 2009 nicht weiter fort – Aufschwung ist noch nicht in Sicht

In der Wirtschaft im IHK-Bezirk Rostock verbessert sich das Geschäftsklima aktuell zum ersten Mal seit dem Frühsommer 2007 wieder. Mit rund 100 Punkten liegt der Geschäftsklimaindex, den die IHK zu Rostock aus den Antworten zur Geschäftslage und -erwartungen bei ihren Mitgliedsunternehmen berechnet, rund 17 Punkte über dem Wert des Frühsommers. Dies ist vor allem auf die überwiegend bessere Lagebeurteilung zurückzuführen. Die Geschäftserwartungen hellen sich ebenfalls auf, bleiben jedoch per Saldo pessimistisch. Die Mehrzahl der Unternehmen geht von einer weiterhin gleich bleibenden Geschäftsentwicklung aus. Das zeigen die Antworten von 227 Unternehmen im Rahmen der Konjunkturumfrage der IHK zu Rostock zum Herbst 2009.

Damit setzt sich der Abschwung zwar bislang nicht weiter fort, ein nachhaltiger Aufschwung ist aber auch noch nicht in Sicht. So hat sich der Anteil der Unternehmen, die von rückläufigen Umsätzen in den zurückliegenden Monaten berichten, im Vergleich zur Vorumfrage nicht weiter vergrößert. Die Gewinnlage ist aber nach wie vor bei jedem zweiten Unternehmen unbefriedigend.

Maritime Wirtschaft ohne Auftragsperspektive

Die unsichere Auftragslage und die rückläufigen Auftragsbestände lassen keine wesentlichen Umsatzimpulse für die kommenden Monate erwarten. Sorgenkinder sind die maritime Industrie, die stark schrumpfende Auftragsbestände verzeichnen. Diese Betriebe haben derzeit kaum Möglichkeiten, ihre Produktionskapazitäten durch Aufträge aus dem In- und Ausland auszulasten. Speditionsunternehmen müssen angesichts der rückläufigen Frachtaufkommen deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Vergleichsweise stabil entwickelt sich der Umsatz bei Dienstleistern und Einzelhandel.

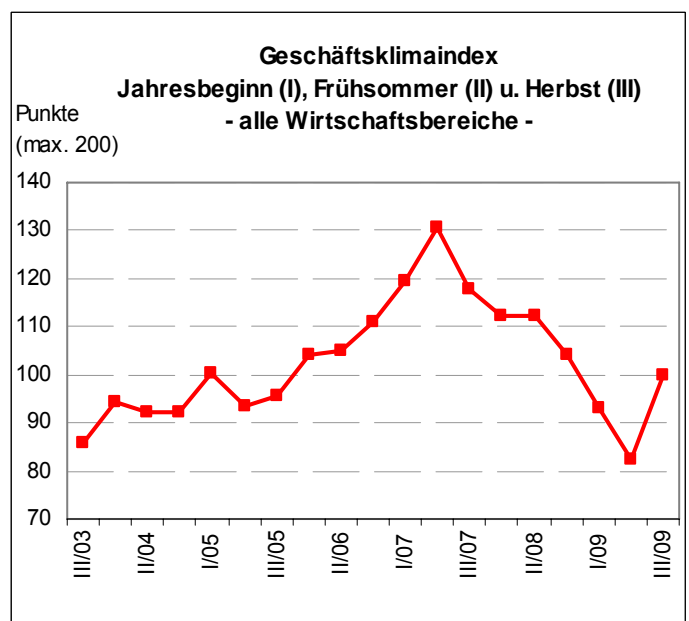
Investitionen werden zurückgestellt

Die Unternehmen reduzieren ihre Investitionsplanungen daher weiter, allerdings nicht mehr so stark wie zum Frühsommer.

Angesichts nicht ausgelasteter Kapazitäten dominieren Ersatz und Rationalisierung das Investitionsgeschehen. Selbst Unternehmen mit guten Geschäftserwartungen planen kaum Ausweitungen ihrer Investitionsbudgets. Der Kreditzugang ist für den Großteil der Unternehmen weiterhin intakt, allerdings erhöht sich leicht der Anteil der Unternehmen, die von einer Verschlechterung der Kreditkonditionen sprechen. Dabei stehen vor allem erhöhte Sicherheitsanforderungen sowie höhere Dokumentationspflichten im Vordergrund.

Beschäftigungsplanungen abwartend

Die Unsicherheit über Ausmaß und Dauer der Krise spiegelt sich in den Personalplänen für das laufende Jahr wider. Zwar will die Mehrheit der Unternehmen ihre Beschäftigtenzahlen beibehalten, was nicht zuletzt auch auf den deutlich spürbaren Fachkräftemangel in den Unternehmen zurückzuführen ist. Jedes fünfte Unternehmen sieht sich aber gezwungen, im Zuge der Konjunkturentwicklung die Zahl seiner Mitarbeiter zu reduzieren.



© IHK zu Rostock 2009

Geschäftslage Herbst 2009, Erwartungen 2010: Starke Gewinneinbrüche, Umsatzausblick stabil

Die Wirtschaft hat die konjunkturelle Talsohle noch nicht durchschritten. Zwar verbessert sich die Geschäftslage der Unternehmen zum ersten Mal seit über zwei Jahren insgesamt wieder. Das Lageurteil der von der Wirtschaftskrise schwer getroffenen maritimen Wirtschaft hellt sich allerdings nicht weiter auf. Noch immer bewertet dieser Wirtschaftszweig seine Situation als historisch schlecht. Auf andere Branchen ist die Krise bislang nur sehr begrenzt übergegangen. So zeigen sich die konsumnahen Branchen wie Einzelhandel, Gastgewerbe und Dienstleistungen weiterhin stabil. Die Einschätzungen aller Wirtschaftszweige zur Lage sind daher überwiegend positiv.

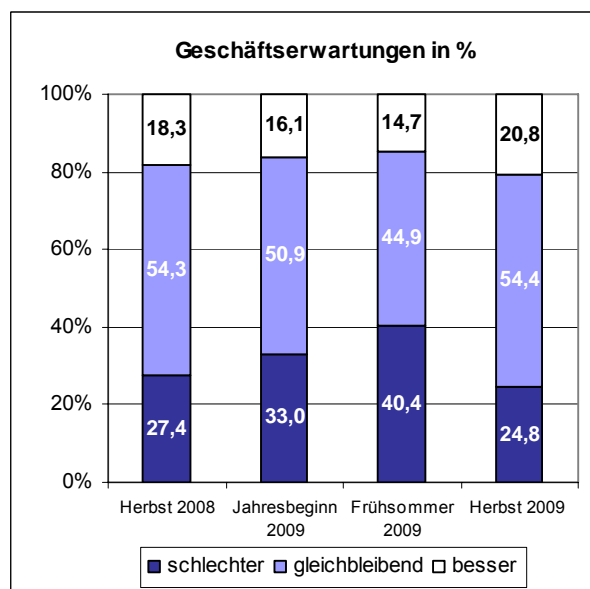
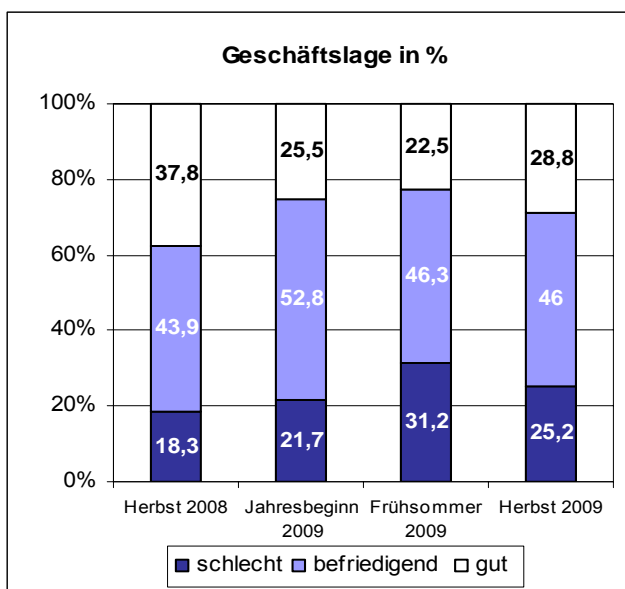
In den kommenden Monaten ist eine grundlegende Besserung der Lage nicht in Sicht. Die Geschäftserwartungen sind zwar per Saldo wieder gestiegen, in Industrie und Einzelhandel mangelt es allerdings an positiven Geschäftsaussichten. Lediglich im Bereich der Dienstleistungen gewinnt die Zuversicht Oberhand. Bei der Beurteilung von Wirtschaftslage und Erwartungen ist allerdings zu berücksichtigen, dass ein Teil des konjunkturellen Schwungs von Konjunkturpaketen stammt. Das zeigt sich zum Beispiel beim Kfz-Handel, der seine Erwartungen tendenziell wieder zurückschraubt. Die weltweiten Auftragseinbrüche haben die maritime Wirtschaft heftig getroffen. Da dieser Wirtschaftszweig im IHK-Bezirk Rostock ein besonderes Gewicht hat, hat die Krise besonders hart zugeschlagen. So sind die Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern immer noch weit entfernt von der Normalität.

Privater Konsum bislang relativ stabil

Der private Konsum entwickelt sich bislang aber noch recht robust. Die größte konsumbezogene Branche, der Einzelhandel, ist mit seiner geschäftlichen Situation weitgehend zufrieden. Auf den noch immer stabilen privaten Verbrauch deuten auch die Ergebnisse anderer konsumbezogener Branchen hin: Per Saldo vermeldet auch das Gastgewerbe ein überwiegend positives Lageurteil. Verschiedene Faktoren stützen die Kaufkraft der privaten Haushalte: Die leichten Entlastungen bei Steuern und Sozialabgaben bis zur Jahresmitte 2009, einige erhöhte monetäre Sozialleistungen sowie die Lohnerhöhungen aus dem vergangenen Jahr. Diese Faktoren bergen jedoch perspektivisch die große Gefahr, dass sie negativ auf den Arbeitsmarkt zurückschlagen – infolge steigender Sozialabgaben und Steuern.

Erwartungen per Saldo stark erholt

Im Herbst 2009 erwarten rund 21% der Unternehmen, dass die anstehenden 12 Monate geschäftlich besser werden, 25% rechnen mit Verschlechterungen. Knapp die Hälfte der Unternehmen geht von einer stabilen zukünftigen Geschäftslage aus. Der Erwartungssaldo (- 4 Prozentpunkte) setzt damit seinen im Frühsommer eingeleiteten Erholungsprozess unermüdet stark fort - nachdem er noch zum Frühsommer einen Rekordtiefstand erreichte (- 26 Prozentpunkte). Die aktuelle Stimmungsaufhellung bedeutet somit, dass sich der größte Teil der Verunsicherung in der Wirtschaft gelegt hat – und viele Unternehmen sich nunmehr neu sortieren können.



Investitionen: Budgetkürzungen bei Industrie, Bereitschaft bei Dienstleistungen und Handel

Allmählich kehrt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen zurück. Deutlich weniger Unternehmen kürzen aktuell ihre Investitionsbudgets, 20% der Unternehmen wollen sogar mehr investieren (Frühsommer 2009: 13,5%). Der Investitionssaldo verbessert sich damit spürbar, er liegt aber noch klar unter seinem Jahresdurchschnitt. Nach wie vor ist die Kapazitätsauslastung zu schwach, um Erweiterungsinvestitionen in größerem Ausmaß anzustoßen. Neben den Investitionsmotiven Ersatz und Rationalisierung steigt - gerade bei mehr investierenden Unternehmen - die Bedeutung der Prozessinnovation. Allerdings erschweren verschlechterte Finanzierungsbedingungen Investitionsprojekte.

In den nächsten Monaten wollen 20% der Unternehmen mehr, 21% gleich viel und 18,2% weniger investieren. Zum Vergleich: Im Frühsommer 2009 wollten 13,5% der Unternehmen ihre Investitionspläne erhöhen, 16,9% ihre Investitionspläne beibehalten und 25,7% ihre Investitionstätigkeiten verringern. Der Investitionssaldo, also der Saldo aus „höher“ bzw. „geringer“-Antworten verbessert sich damit spürbar auf -2 Punkte, er liegt zudem auch über dem Saldo der Antworten der Vorumfragen (Saldo Frühsommer 2008: -4 Punkte, Herbst 2008: -3 Punkte, Jahresbeginn 2009: -8 Punkte, Frühsommer 2009: -12 Punkte). Hinzu kommt, dass der Anteil der Unternehmen, die keine Investitionen planen, von 44% auf 40% gefallen ist. Insgesamt liegt der Saldo der Investitionsabsichten damit über dem Jahresdurchschnitt von -7 Punkten. Die Verbesserung dürfte sich bei steigender Kapazitätsauslastung fortsetzen, allerdings nur wenn Neuinvestitionen auch finanziert werden können.

Gewinnlage stark verschlechtert

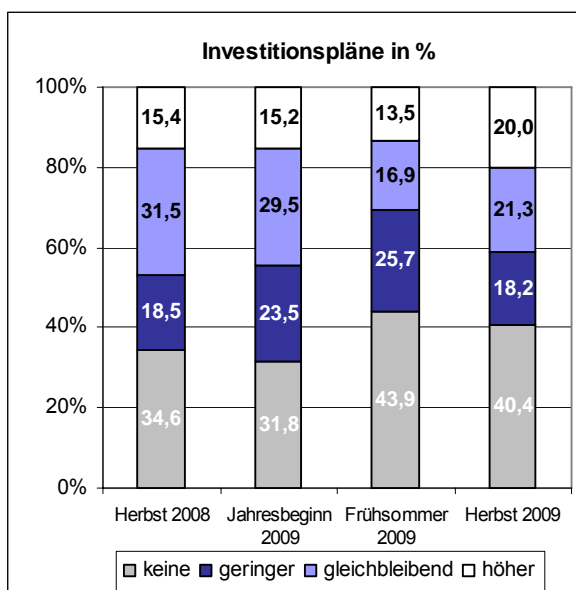
Insgesamt müssen die Unternehmen eine starke Verschlechterung ihrer Gewinnlage hinnehmen. Mehr als die Hälfte sieht sich mit einer verschlechterten Gewinnlage konfrontiert. Vor allem Werften und Schiffbauer sind stark im Auslandsgeschäft engagiert – bei ihnen schlagen die Exporteinbrüche daher voll durch. Doch nicht nur das Auftragsvolumen ist stark rückläufig: Viele Unternehmen sehen sich auch zu Zugeständnissen bei den Konditionen gezwungen – das drückt die Gewinnmargen zusätzlich. 60% der Industrieunternehmen sprechen daher von einer schlechten Gewinnlage. Auch die Gewinnlage der meisten unternehmensnahen Dienstleister trübt sich ein. Insgesamt müssen der Dienstleistungs- und auch der Bausektor bei Weitem nicht so hohe Einbußen hinnehmen wie das Verarbeitende Gewerbe.

Industrie fährt stark zurück

In der von der Krise stark gebeutelten Industrie fahren 53% der Unternehmen ihre Investitionen in den nächsten Monaten zurück. 17% wollen ihre Investitionen ausweiten, 20% beabsichtigen keine Änderungen. Im Baugewerbe weisen 16% der Unternehmen gleich bleibende Investitionspläne aus, lediglich 8% weiten sie aus. Nachhaltige Impulse zu Mehrinvestitionen durch Konjunkturpakete bleiben aus. 66% der Unternehmen müssen das Investitionsbudget senken. Im Einzelhandel steigen die Investitionspläne gegenüber dem Frühsommer sogar wieder: 22% der Unternehmen planen höhere, nur rund 7% geringere Investitionen. Im Dienstleistungsbereich ist die Investitionsbereitschaft im Branchenvergleich am stabilsten: 32% der Unternehmen planen gleich bleibende Investitionsausgaben.

Ersatzinvestitionen als starkes Motiv

Die Rückkehr der Investitionsbereitschaft zeigt sich auch in den Investitionsmotiven der Unternehmen: Kapazitätserweiterungen erfahren als Motiv zum Herbst 2009 wieder bei 21% Zuspruch (Herbst 2008: 11%). Besonders stark ist der Aufbau im Groß- und im Einzelhandel, in dem 45% bzw. 24% der Unternehmen entsprechende Investitionsabsichten hegen. Die Ersatzinvestitionen sind nach wie vor das stärkste Investitionsmotiv der Unternehmen (50%, - 8 Punkte gegenüber dem Vorjahr). Die Ersatzbeschaffung ist insbesondere im Baugewerbe mit 70% der Antworten von herausragender Bedeutung. In der Industrie ist sie für 40% der Unternehmen von Bedeutung, im Einzelhandel für 56%.



Kreditvergabe: Anforderungen an Sicherheiten steigen – eine Kreditklemme besteht aber nicht

Wenngleich keine generelle Kreditklemme zu beobachten ist, so berichten doch etliche Unternehmen über verschlechterte Kreditkonditionen. Mit dem Ausweiten der Finanzkrise im Jahresverlauf hat die Diskussion um eine mögliche Kreditklemme an Fahrt aufgenommen. Bis zum Jahresbeginn 2009 verdichteten sich die Anzeichen auf sich verschlechternde Finanzierungskonditionen, Hinweise auf eine allgemeine Kreditklemme gab es kaum. In der Konjunkturumfrage zum Frühsommer 2009 geben 26% der Unternehmen an, dass Finanzierungsprobleme ein Hindernis bei der Umsetzung ihrer Planungen in den kommenden Monaten darstellen („gefühlte Kreditklemme“). Entsprechend meldet jedes vierte Unternehmen im Mai 2009 verschlechterte Kreditkonditionen.

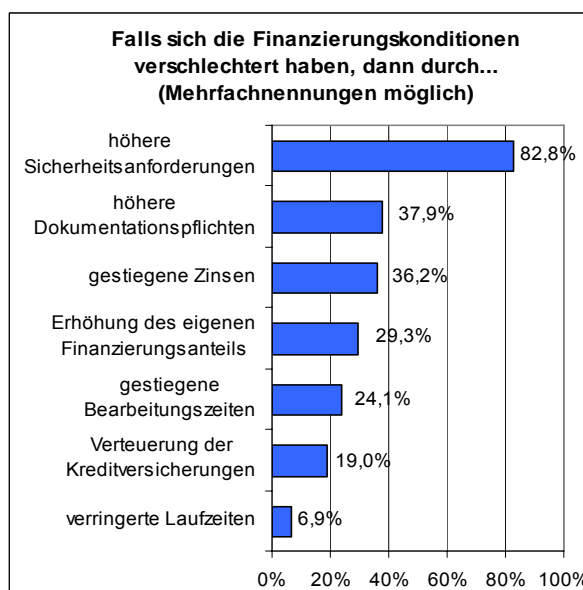
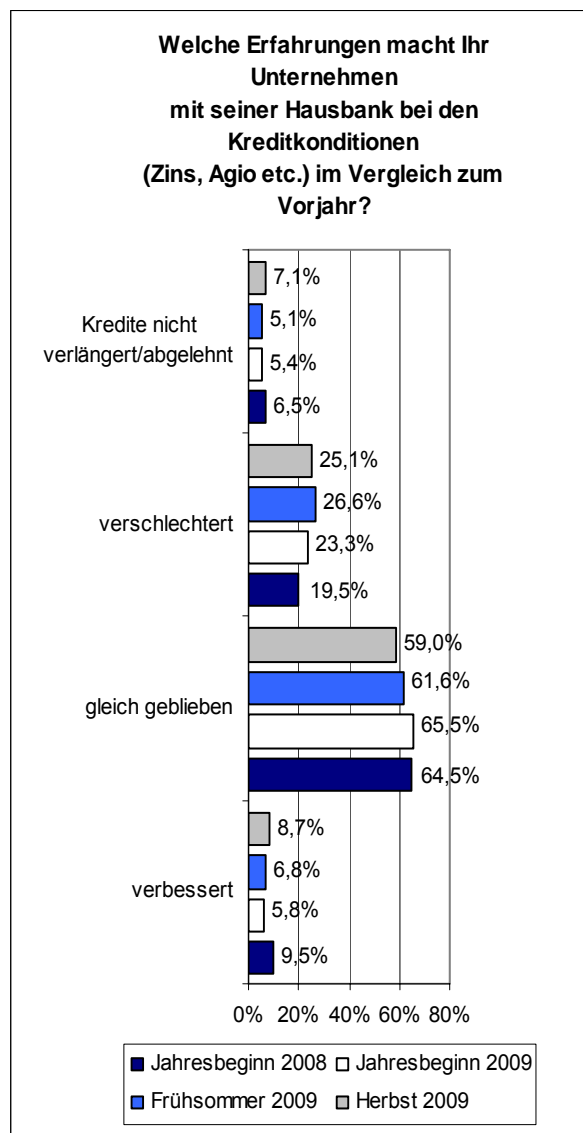
Im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorumfragen haben sich die Finanzierungskonditionen nicht weiter verschlechtert. Zum Herbst 2009 melden 25% der Unternehmen verschlechterte Kreditkonditionen.

Der Anteil der Unternehmen, deren Kredite nicht verlängert bzw. abgelehnt worden sind, ist im Vergleich ebenfalls konstant geblieben: 59% der Unternehmen berichten von gleich gebliebenen Kreditkonditionen (Frühsommer 2009: 62%), bei 10% der Unternehmen haben sich die Kreditkonditionen verbessert (Frühsommer 2009: 9%). Kredite sind nicht verlängert bzw. abgelehnt worden bei 7% der Unternehmen (Frühsommer 2009: 7%).

Höhere Sicherheitsanforderungen

Die Kreditkonditionen haben sich vor allem durch höhere Sicherheitsanforderungen (83% der Unternehmensantworten), höhere Dokumentationspflichten (38%) sowie gestiegene Zinsen (36%) verschlechtert. Problematisch, wenn auch vergleichsweise weniger stark, sind ebenfalls die gestiegenen Bearbeitungszeiten (24%), die Erhöhung des eigenen Finanzierungsanteils (29%) sowie die Verteuerung der Kreditversicherung (19%).

Die Kreditkonditionen haben sich vor allem bei den Betriebsmittelkrediten verschlechtert. Das geben 74% der Unternehmen an. Investitionskredite sind ebenfalls stark betroffen, allerdings nur bei 45%. Damit wird deutlich, dass sich trotz konjunktureller Lichtblicke die Finanzierungsprobleme in der Wirtschaft weiter verschärfen. Die Kreditversorgung kann damit zur Gretchenfrage des Aufschwungs werden.



Exportenerwartungen: Vorsichtige Stabilisierung nach Einbrüchen in der maritimen Wirtschaft

Die Exportenerwartungen der Unternehmen sind weit entfernt von den guten Werten vor der Krise. Die Unternehmen rechnen vorerst nicht mit einer Belebung der Auslandsgeschäfte. Hinter dieser Einschätzung stehen vor allem die Unternehmen der maritimen Wirtschaft, welche einen harten Absturz bei den Exportenerwartungen hinter sich haben. Hoffnung auf einen fortschreitenden Erholungsprozess im Schiffbau haben die Unternehmen nicht.

Der Saldo der Exportenerwartungen verschlechtert sich abermals im Vergleich zur Vorumfrage. Rund 7% der Unternehmen erwarten höhere Exporte bzw. Auslandsgeschäfte in den kommenden 12 Monaten, rund 12% gehen hingegen von geringeren Auslandsgeschäften aus. Hervorzuheben ist jedoch, dass der Anteil an Unternehmen, die von gleich bleibenden Exportgeschäften ausgehen, sich auf 35% vergrößert (Frühsommer 2009: 19%). Die Zunahme dieses Anteils am aktuellen Rand deutet damit auf eine Stabilisierung der Exportaussichten hin. Dennoch bleiben die Exporteinschätzungen mit -4,8 Prozentpunkten im negativen Bereich und zeigen, dass die Ausfuhren in den kommenden Monaten nur verhalten wachsen werden.

Exporteinbrüche in der maritimen Industrie

In vielen Industriebranchen fehlen für die kommenden Monate die Exportsignale. Besonders die Unternehmen in der maritimen Wirtschaft, also Schiffs- und Bootsbauer und deren Zulieferer, verlieren an Optimismus. Sie gehen nicht davon aus, dass sich das Exportgeschäft in den kommenden Monaten belebt. Auf Grund der Werftenkrise und der damit verbundenen Finanzierungsprobleme sowie der generell rückläufigen Auftragsentwicklung in der maritimen Industrie sinkt der Auftragsbestand vieler Unternehmen aus der maritimen Industrie. Die Einbrüche sind längst noch nicht kompensiert. 60% der Industrieunternehmen bewerten ihre Auftragsbestände zur Zeit als zu gering. Bei gut einem Drittel der Unternehmen sind die Auftrags-eingänge aus dem Ausland rückläufig, steigende Auftragseingänge aus dem Ausland verzeichnet keines der antwortenden Unternehmen. Vorleistungsgüter- und Investitionsgüterhersteller senken ihre Exportenerwartungen entsprechend. Insgesamt sind die Exportenerwartungen bei gut einem Drittel der Industrieunternehmen nach unten gerichtet, gut ein Viertel der Unternehmen plant keine Exporte. Damit wird deutlich, dass die Ausfuhren in den kommenden Monaten nur bescheiden wachsen werden.

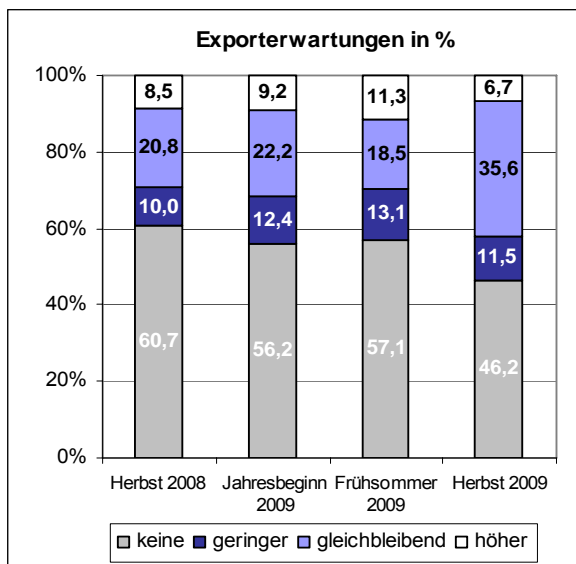
Kleine Unternehmen skeptisch

Der Kernbereich an Exporteuren im IHK-Bezirk Rostock ist relativ klein. Viele kleinere, junge Betriebe wagen den Schritt auf den Auslandsmarkt nach dem erfolgreichen Fußfassen auf den heimischen Märkten. Also oft auch, wenn sie ihre optimale Betriebsgröße noch nicht erreicht haben. Damit wird bereits ein größerer Teil des Auslandsumsatzes der Betriebe im IHK-Bezirk von Neuexporteuren erwirtschaftet. Er beschränkt sich auf die Hersteller von Gebrauchs- und Investitionsgütern, ferner auch auf die Großhandelsunternehmen und auf die Dienstleistungsunternehmen.

Vor allem kleine Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten befürchten Exportrückgänge. Exportsignale fehlen bei Vorleistungsgüterherstellern aus der Bauindustrie sowie im Dienstleistungssektor. Deutliche Bremsspuren machen sich auch wiederholt beim Verkehrsgewerbe bemerkbar, das stärker als andere Wirtschaftszweige von Warenausfuhren und -einfuhren abhängig ist. Insbesondere die hohen Exportanteile in die Märkte Mittel- und Osteuropas führen dazu, dass sich die Auftragslage dieses Wirtschaftszweiges zunehmend abschwächt.

Fehlende Impulse auch im Großhandel

Bei den Großhandelsunternehmen fehlen ebenfalls die Exportsignale. Gut 80% erwarten keine Auslandsgeschäfte, hiervon sind vor allem die Großhändler mit Rohstoffen und Halbwaren betroffen sowie die Hersteller von Investitionsgütern. Lediglich 5% der Großhändler gehen von zunehmenden Auslandsgeschäften aus.



Beschäftigungsplanungen: Moderater Abbau Betriebe halten Fachkräfte – bis zur Erholung

Aktuell zieht die leichte Aufhellung der Geschäftserwartungen die Beschäftigungspläne ein Stück weit mit nach oben. Während jedes fünfte Unternehmen sich weiterhin gezwungen sieht, die Zahl der Mitarbeiter der niedrigen Kapazitätsauslastung anzupassen, planen rund ein Drittel der Unternehmen hingegen ihre Mitarbeiter zu halten und über zehn Prozent ihre Belegschaft sogar auszubauen. Der resultierende Saldo beträgt nunmehr -9 Prozentpunkte – eine Verbesserung gegenüber der Vorumfrage zum Frühsommer 2009 um 7 Prozentpunkte. Für die Gesamtbeschäftigung bedeutet dieses Ergebnis einen weiteren, wenngleich nur moderaten Stellenabbau.

Insbesondere das Kurzarbeitergeld hilft stark betroffenen Branchen wie der Metallerzeugung oder dem Maschinenbau, die Fachkräfte bislang zu halten. Auch weisen die Antworten der im IHK-Bezirk Rostock ansässigen Zeitarbeitsunternehmen darauf hin, dass die Beschäftigungspläne insgesamt nur moderat nach unten korrigiert werden.

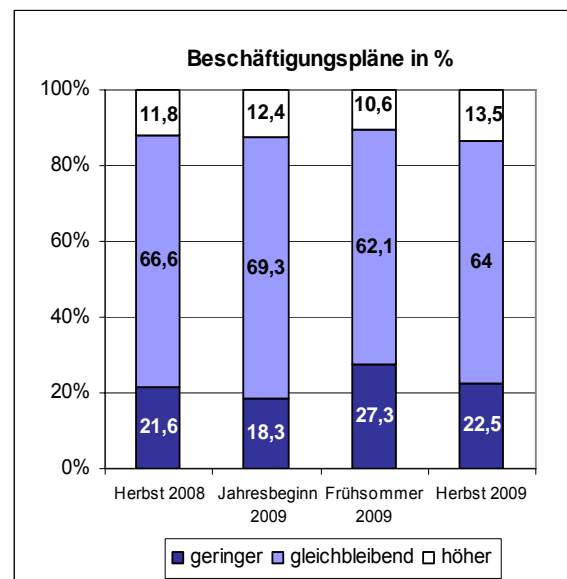
Fachkräftemangel und Mitarbeiterbindung

Konjunkturelle Abschwünge und ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl waren in der Vergangenheit immer ein Tandem. Dass ein massiver Rückgang der Erwerbstätigenzahl -abgesehen von der Situation in der maritimen Wirtschaft- in den nächsten Monaten jedoch nicht zu befürchten ist, ist neben den betrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen der letzten Jahre auch auf den Fachkräftemangel zurückzuführen, der offenbar viele Betriebe veranlasst, ihre Belegschaften zu halten. Die Reformen am Arbeitsmarkt, also Rente mit 67, Senkung der Sozialbeiträge haben die Unternehmen bei den Arbeitskosten etwas entlastet und Arbeitsanreize verbessert. Dementsprechend liegen die Beschäftigungspläne trotz deutlicher Abkühlung noch immer auf einem weitestgehend stabilen Niveau. 64% der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahlen in den kommenden Monaten beibehalten. Die nur moderat nach unten korrigierten Beschäftigungspläne deuten an, dass die Bindung und Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter für die Unternehmen auch in der Krise eine hohe Priorität besitzt. Insbesondere der zurückliegende Aufschwung, der zwischenzeitlich einen sehr hohen Mangel an Fachkräften offengelegt hat, ist den Unternehmen offenbar im Bewusstsein. Auch bei vielfach unterausgelasteten Kapazitäten gehen viele Betriebe in punkto Weiterbeschäftigung qualifizierter Mitarbeiter an ihre Grenzen.

IT- und FuE-Dienstleister suchen Personal
Branchen, die im zurückliegenden Aufschwung besonders große Probleme hatten, geeignetes Personal zu finden, schätzen ihre Lage verbessert ein und setzen bereits jetzt wieder auf den Mitarbeiteraufbau. Beispiel hierfür sind die Informations- und IT-Dienstleister sowie die Serviceanbieter für Forschung und Entwicklung. Bemerkenswert in dieser Hinsicht ist auch, dass sich die Beschäftigungsabsichten in der Industrie per Saldo positiv darstellen: 24% der Unternehmen wollen mehr, 21% der Unternehmen hingegen weniger Personal einstellen. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Einzelhandel deuten darauf hin, dass die Betriebe nicht mit einer Verbesserung des privaten Konsums in den kommenden Monaten rechnen. So liegt der Beschäftigungssaldo im Einzelhandel bei -8 Punkten und damit im Schnitt aller Wirtschaftszweige.

Bauunternehmen mit gesenkter Prognose

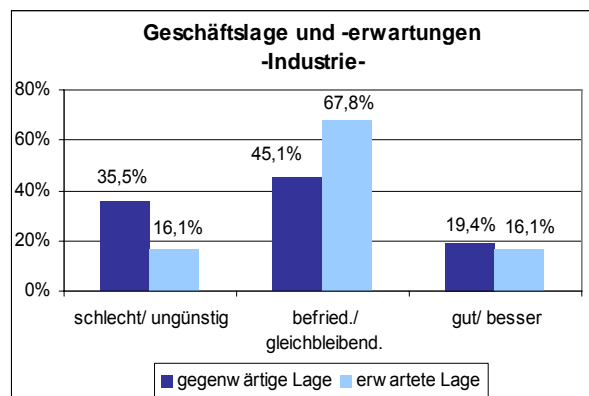
Im Baugewerbe sieht die Lage ähnlich aus: Der Bau zeigt nicht die allgemeine positive Entwicklung bei den Beschäftigungsplänen und erreicht einen Saldo von -10 Prozentpunkten. Hatte im Frühsommer die Hoffnung auf die infrastrukturellen Maßnahmen der Bundesregierung noch die Beschäftigungsabsichten ansteigen lassen, so lässt deren Wirkung bei vielen Bauunternehmen noch auf sich warten. Daher zeigen sie sich nun zurückhaltender. Insbesondere die Tiefbauunternehmen senken ihre Beschäftigungsprognose, während das Ausbaugewerbe seine Beschäftigungspläne anhebt.



Wirtschaftslage und Erwartungen der Branchen Industrie, Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe

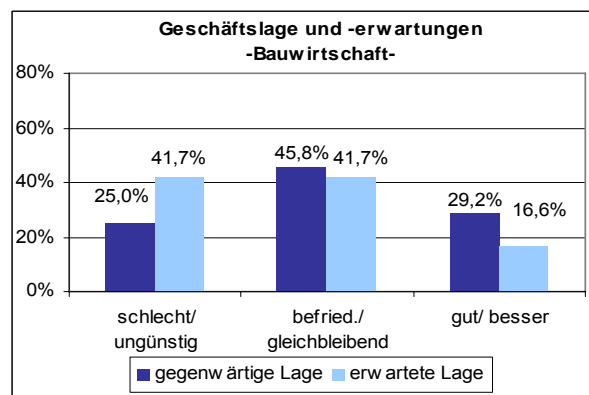
Industrie: Zu früh für eine Entwarnung

Die Industrieunternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage per Saldo überwiegend schlecht. Den kommenden Monaten blickt die Mehrheit der Unternehmer abwartend entgegen, bessere und schlechtere Erwartungen halten sich die Waage. Vor dem Hintergrund sinkender Umsatzerwartungen und Exportgeschäfte bei vielen Unternehmen ist die Investitionsbereitschaft bei gut jedem zweiten Unternehmen in den kommenden Monaten zurückhaltend. Die Beschäftigungsplanungen sind per Saldo leicht nach oben gerichtet.



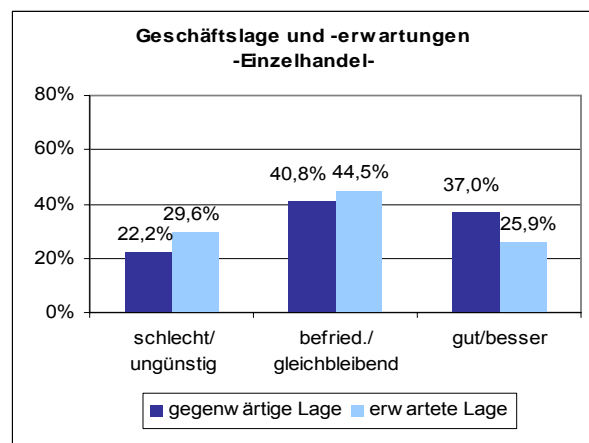
Baugewerbe*: Sinkende Umsatzerwartungen

Die Baubranche gibt eine überwiegend gute Beurteilung zu ihrer aktuellen Geschäftslage ab, erwartet aber offenbar noch nicht, aus den sich vorerst stabilisierenden Perspektiven in der Wirtschaft Kapital zu schlagen. Zu unterausgelastet arbeiten die Industriebetriebe, kapazitätserweiternde Wirtschaftsbauten sind derzeit ein nachrangiges Thema. Jedes zweite Unternehmen senkt seine Umsatzerwartungen. Die Geschäftserwartungen sind per Saldo insgesamt negativ.



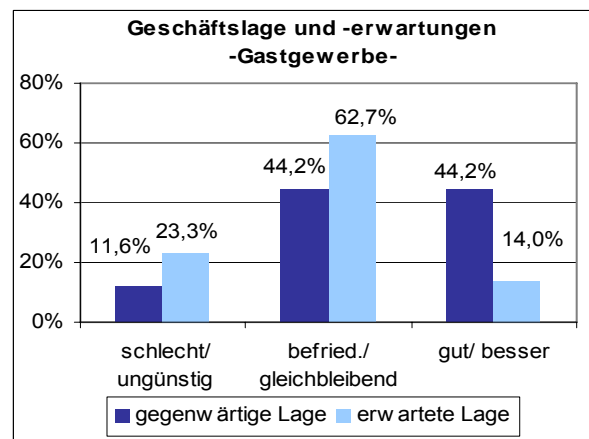
Handel*: Trübe Aussichten

Die Geschäftserwartungen im Groß- und Einzelhandel sind per Saldo negativ. Während der stärker industrie- und auslandsbezogene Großhandel seine Geschäftserwartungen für die kommenden Monate per Saldo deutlich nach unten korrigiert, ist der Einzelhandel bei seiner Erwartungshaltung vergleichsweise optimistisch. Nach den Schockwellen der Mehrwertsteuererhöhung und der zwischenzeitlich enorm gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise hat sich der Konsument in der Krisenphase erstaunlich unbeeindruckt gezeigt. So bewertet auch der Einzelhandel per Saldo seine aktuelle Geschäftslage überwiegend gut. Starke Umsatzimpulse sehen beide Branchen in den kommenden Monaten nicht.



Gastgewerbe: Überwiegend positiv gestimmt

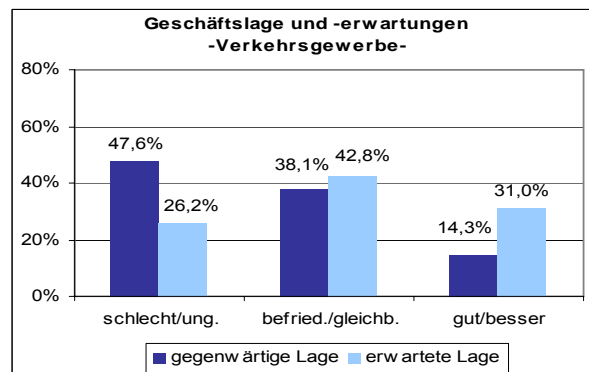
Im Gegensatz zur Geschäftslageeinschätzung vieler Wirtschaftszweige ist das Gastgewerbe überwiegend positiv gestimmt. Die Wirtschaftskrise schlägt dem Gastgewerbe bislang offenbar nicht auf das Gemüt. Die Umsatzerwartungen sind überwiegend gleichbleibend, Raum für Erhöhungen von Übernachtungs- und Verzehrpreisen sieht das Gastgewerbe allerdings nicht. Die bevorstehende Wintersaison lässt gut zwei Drittel der Gastronomen und Hoteliers ihren Geschäftsausblick abwartend beurteilen, per Saldo sind die Geschäftslageerwartungen pessimistisch.



Wirtschaftslage und Erwartungen der Branchen Verkehr, Banken, Versicherer, Dienstleistungen

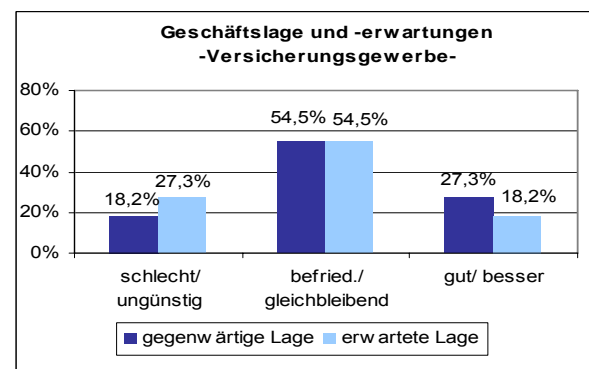
Verkehr: Aufhellungen auf schmäler Basis

Das Verkehrsgewerbe schraubt seine Erwartungen für die kommenden Monate nach oben. Die Geschäftsperspektiven sind per Saldo leicht im Plus (Saldo plus 5 Punkte). Mit diesen Umfragewerten wird die Krise für das Verkehrsgewerbe jedoch bei Weitem nicht ausgestanden sein. Dazu waren die Einschnitte zu tief, und somit ist die Basis, auf die sich die jetzt artikulierten Aufhellungen beziehen, zu schmal: Umsatz und Gewinnlage sind bei rund 60% der Unternehmen in den letzten Monaten rückläufig gewesen.



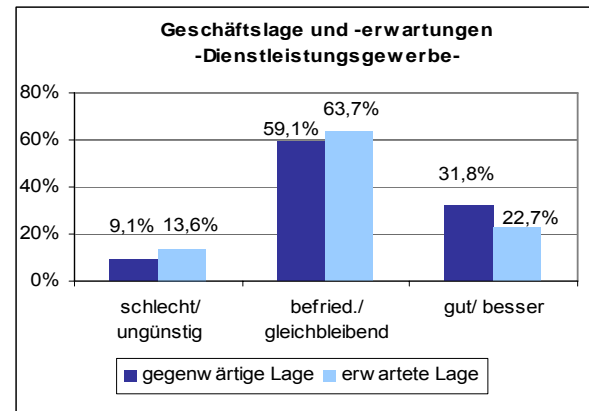
Banken und Sparkassen*: Positiver Ausblick

Banken und Sparkassen sind bei ihrem Geschäftsausblick für die kommenden Monate überwiegend positiv gestimmt. Die Mehrheit der vor Ort ansässigen Institute verzeichnet gestiegene Kredite. Nach Ende des harten Abschwunges ist der externe Finanzierungsbedarf besonders hoch – vor allem dann, wenn neue Aufträge Vorfinanzierungen nötig machen. In Verbindung mit schlechten Bilanzkennzahlen ist allerdings auch der Anteil der problematischen Engagements bei der Mehrheit der Kreditinstitute gestiegen.



Versicherer: Kreditversicherungen als Problem

Die Versicherungsbranche ist bei ihrem Ausblick für die kommenden Monate überwiegend negativ gestimmt. Insbesondere die Vergabe von Kreditversicherungen stellt viele Unternehmen vor Herausforderungen. Der Umsatzausblick der Mehrheit der Versicherer ist per Saldo schlecht.



Dienstleistungen*: Per Saldo gut gestimmt

Die Dienstleistungsunternehmen beurteilen ihre Geschäftslage per Saldo mehrheitlich positiv. Rund zwei Drittel der Betriebe berichten von einer überwiegend stabile Kundennachfrage. Die Umsatzerwartungen sind per Saldo positiv.

* Die Ergebnisse dieser Umfragegruppen besitzen aufgrund einer geringen Antwortzahl eine eingeschränkte Aussagekraft. Die Stichprobe der Umfragegruppe „Kreditgewerbe“ basiert zudem auf einer kleinen Grundgesamtheit. Die Ergebnisse dieser Umfragegruppe sind grafisch nicht dargestellt. Die vollständigen Ergebnisse sind im separat veröffentlichten Statistischen Teil zusammengefasst.

Diese Konjunkturumfrage wurde im Zeitraum vom 17.08. bis 11.09.2009 durchgeführt. Die Auswertung erfolgte im Zeitraum vom 13.09.2009 bis 13.10.2009. Von 1271 angeschriebenen Unternehmen lagen zum Stichtag, dem 11.09.2009, 227 Antworten vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 17,8%. Repräsentativ befragt wurden Unternehmen aus den Kreisen Nordvorpommern, Rügen, Güstrow, Bad Doberan, der Hansestadt Stralsund und der Hansestadt Rostock.

Ansprechpartner:

Volkswirtschaft, International, Europa

Thomas Einsfelder

Telefon: (0381) 338 – 240

Fax: (0381) 338 – 209

einsfelder@rostock.ihk.de

Stand: 13.10.2009